

Neue Lippauer Zeitung.

Organ für Volkswirtschaft und Kulturinteressen.

Pränumerations-Bedingnisse:

Mit Zustellung ins Haus oder freier Postverendung:
 Ganzjährig fl. 4.—
 Halbjährig fl. 2.—
 Vierteljährig fl. 1.—
 Monatlich fl. —.35

Einzelne Exemplare 10 kr.

Man pränumeriert am besten mittelst Postanweisung.

Redaction, Administration u. Expedition:

Lippa, Hauptgasse Nr. 30.

wohin alle Zuschriften, auswärtige Pränumerationen, Inserate und Einschaltungen, sowie alle Zahlungen zu senden sind.

Manuskripte werden nicht zurückgestellt.

Anonyme Zuschriften werden nicht berücksichtigt.

Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen.

Inserate werden angenommen:

In Budapest bei Bernh. Csáky in, Badgasse Nr. 4. —
In Wien bei Saasenstein & Fogler 1., Wallfischg. 10.
In Lippa in der Buchdruckerei Josef Bach.

Inserate werden nach aufliegendem Tarife billigt berechnet.

Im „Offenen Sprechsaal“ wird die Beitzzeit mit 10 Kr. berechnet.

Der Vollzug des Phylloxeragesetzes.

Wir haben bereits gemeldet, daß Ackerbauminister Dr. Ignaz Darányi die auf sein Ressort bezüglichen Verordnungen in Angelegenheit des Vollzuges des G. N. V.: 1896, betreffend die Regenerierung der durch die Phylloxera verheerten Weingärten herausgegeben hat. Diesen werden alsbald die auf denselben Gegenstand bezüglichen Verordnungen des Justizministers und des Finanzministers folgen, welche in den erwähnten Ministerien bereits vorbereitet werden. Aus den bereits vorliegenden Erlässen, Instructionen und Kundmachungen ist die erfreuliche Thatsache zu constatiren, daß Minister Darányi sich nicht bloß auf den einfachen Vollzug des Gesetzes beschränkt, sondern in den Durchführungsverordnungen mit anerkannter Billigkeit auch jene Ansichten berücksichtigt hat, welche in den in dieser Angelegenheit gehaltenen Enquêtes von Seite der Weinbauer und Fachmänner zum Ausdruck gebracht wurden. Nach seinen, das ganze Gebiet des Weinbaues umfassenden Weisungen hat die oenologische Section des Ackerbauministeriums mit dem Regierungskommissär Ludwig Dobokay an der Spitze, jene auf den Vollzug des Gesetzes bezüglichen Schriftstücke ausgearbeitet, deren wichtigste Bestimmungen wir im Nachstehenden skizziren.

Da das größte Hinderniß der Regenerierung der Weingärten der Mangel amerikanischer Reben und der von denselben erzeugten Pfropfreiser bildet, fordert der Ackerbauminister die Gutsbesitzer Ungarns zu einer öffentlichen Concurrenz auf, deren Zweck die Errichtung von

Anlagen zur Production von Reben und Herstellung von Pfropfreisern, unter Aufsicht der Organe des Ministers bildet. Concurrenzen kann jeder Gutsbesitzer, der solche Anlagen auf einem entsprechenden Territorium im Ausmaße von mindestens fünf Katastraljoch zu errichten wünscht. Als Concursstermin ist der 30. October festgestellt. Diejenigen, welche sich der erwähnten Aufgabe unterziehen, erhalten eine Unterstützung von 100 fl. per Joch; außerdem bekommen dieselben zur ersten Bepflanzung der Anlagen rassenreine Reben aus den staatlichen Anlagen mit einem 35-perzentigen Preisnachlasse. Diese Concurs-Ausschreibung, deren Bedingungen das Ackerbauministerium auf Verlangen bereitwillig Jedem zukommen läßt, wird hoffentlich das Interesse der Landwirthe für diesen neuen Productionszweig erwecken, welcher den ackerbaureibenden Classen längere Zeit hindurch ein schönes Erträgniß liefern wird. Ueberdies wird aber, wenn das erforderliche Material von Privatunternehmern beschafft wird, das Ministerium der Sorge und der Kosten der Rebenproduction in eigener Regie enthoben sein. In der bezüglichen Concurs-Ausschreibung werden auch die Städte, Gemeinden, landwirthschaftlichen Vereine und Genossenschaften aufgefordert, gemeinnützige Rebenproduction-Anlagen zu errichten, welchen der Ackerbauminister für die Zeit der Constituirung eine größere und auch für später eine ansehnliche Unterstützung in Aussicht stellt.

Den zweiten hervorragenden Theil der vom Ackerbauminister herausgegebenen Verordnungen bilden die auf den Reben- und Pfropfreisverkehr

bezüglichen Usancen, welche bestimmt sind, bei der Production wie beim Kauf und Verkauf der Reben und Pfropfreiser als Richtschnur zu dienen. Diese Usancen sind sowohl für die vom Minister bewilligten und für die staatlichen Anlagen, als auch für jene Producenten gültig, welchen zur Regenerierung ihrer Weingärten Anlehen bewilligt wurden. In kurzer Zeit dürften sie aber im ganzen Lande allgemein acceptirt werden.

Das Gesetz wird mit Ausnahme der Alfölder Weingegend im ganzen Lande auf einmal vollzogen. Die bereits reconstruirten, aber noch nicht in voller Production befindlichen Weingärten können des Creditess gleichfalls theilhaftig werden. Die 4% pSt. Anlehen können die aus den Mitgliedern der Berggemeinden gebildeten Interessengruppen in Anspruch nehmen, wenn es ihrer mindestens 5 mit einem Territorium von 30 Cat.-Joch gibt. Bei den Genossenschaften mit unbeschränkter Verantwortlichkeit wird ein Minimum von 30 Cat.-Joch und per Joch ein Geschäftsantheil von 30 fl. bedungen.

Von besonderer Wichtigkeit ist die Verfügung, daß der Ackerbauminister in verschiedenen Weingegenden aus dem Kreise der Producenten Commissionen organisiren wird, deren Aufgabe es ist, den ganzen Regenerierungs-Prozess mit Aufmerksamkeit zu begleiten und die Wünsche und Beschwerden der Producenten dem Ackerbauminister mitzutheilen. Auf diese Weise werden in die große Action auch die Producenten einbezogen, welche im Vereine mit dem Ackerbauminister bestrebt sein werden, dieses wichtige

Feuilleton.

Ein Frauenherz.

Von Hans Richter.

Fast ein Jahr hindurch verkehrte ich in der Familie Günther, und noch immer flößte mir Dora Günther die mit einer ehrfürchtigen Scheu gemischte Bewunderung ein, wie am ersten Tage.

Sie war stets gütig gegen alle Menschen, ganz besonders jedoch gegen mich, vielleicht weil sie fühlte, daß ich sie liebte, wie man das Unerreichbare liebt, stumm, rein, wunschlos.

Nie begriff ich, woher andere Männer den Muth nahmen, um sie zu schwärmen und zu werben, wie um jede Andere ihres Geschlechts. Eifersüchtig ward ich darum nicht. Alle diese halb albernen, halb widerlichen Zudringlichkeiten reichten ja gar nicht zu ihr hinan. In unberührter Reinheit und Höhe ging sie lächelnd ihres Weges.

Nur einer der Größten — gleich groß an Herz und Geist — meinte ich, könne sie gewinnen. Das tröstete mich, als ich sie verlassen mußte, da ich nach meiner östlichen Heimath versetzt wurde.

Ich hinterließ keine intimen Beziehungen und wagte auch nicht, Dora um einen Briefwechsel zu bitten. So hörte ich während drei Jahre nichts von ihr, bis ich den Staatsdienst aufgab, um mich in Berlin als Rechtsanwalt mit einem älteren Landsmann zu associiren.

Wie oft ich vordem sehnsüchtig an Dora Günther gedacht — jetzt vergingen doch Wochen, ohne

daß ich mich zu einem Besuche entschloß. Auch ein trockener Jurist kann im tiefsten Winkel seines Herzens ein Ideal tragen, das er entweicht wieder zu finden fürchtet. . . nein, nicht entweicht, aber doch verloren als irdischen Besitz eines Anderen.

Da traf ich sie eines Tages allein im Thiergarten. Mit dem ersten Blick bemerkte ich die Veränderung, welche mit ihr vorgegangen. Auf ihrem sonst ein wenig blaffen Antlitz lag ein rosiges Hauch, um die köstlich geschweiften Lippen ein süßes, träumerisches Lächeln, und in den blauen Augen schimmerte ein märchenhafter Glanz.

„Ich bin verlobt,“ sagte sie.

Ich hatte es gewußt, bevor sie es ausgesprochen. Wortlos schritt ich neben ihr. Auch sie schwieg, bis wir ihre Wohnung erreicht hatten. Hier reichte sie mir mit der alten hinreißenden Güte die Hand und sprach: „Besuchen Sie uns recht bald! Sie dürfen uns nicht untreu werden. Auch müssen Sie meinen Verlobten kennen lernen. Er heißt Kurt von Felber, übrigens ein Landsmann von Ihnen.“

Der Name traf mich wie ein Schlag. Dora mochte mein entsetztes Schweigen falsch deuten, denn mit einem bittenden Blick fuhr sie fort: „Wir werden Freunde bleiben, nicht wahr? Ich bitte Sie darum.“

Wie betäubt ging ich nach Hause und fragte meinen Freund nach diesem Felber.

„Du solltest ihn doch kennen,“ lautete seine Antwort. „Jedenfalls hat er bei uns daheim schon genug von sich reden gemacht.“

„Also er ist es wirklich!“ brach ich rasend los. „Dieser herzlose Schurke, dieser raffinierte Betrüger,

der sich in allem Noth des Lebens gewälzt, wagt es, seine schmutzige Hand nach Dora Günther auszustrecken — und Ihr. Ihr steht daneben, klärt sie nicht auf, schlägt ihn nicht nieder!“

Mein kühl-verständiger Freund suchte die Achseln.

„Wer wird sich die Finger verbrennen, ohne es nötig zu haben! Das kluge, stolze Fräulein Günther ist jedenfalls die Letzte, Belehrungen solcher Art anzunehmen und Ferber hat stets so gewandt auf der Messerschneide zwischen Recht und Unrecht balancirt, daß ihm juristisch noch kein Makel anhaftet. Meines Erachtens gibt es nur wenige so hartgefottene Gallunken wie ihn, aber ich werde mich hüten, das Jemanden, außer Dir, zu sagen. Uebrigens, mein lieber Doktor, bist Du einfach eifersüchtig. Gib das auf! Es nützt Dir Alles nichts. Der Kerl hat die Weiber immer am Schnürchen gehabt.“ Darauf hatte ich nichts zu erwidern.

Nach einer schlaflosen Nacht ging ich zu Dora. Als sie vor mir stand mit ihrem süßen Lächeln und den glücklich schimmernden Augen, entsank mir aller Muth. Kein Wort wäre über meine Lippen gekommen, hätte sie nicht gesagt: „Wie hübsch, das sie gerade jetzt kommen! Ich erwarte jeden Augenblick Ferber.“

Sie sagte nicht „meinen Verlobten,“ wie das wohl natürlicher gewesen wäre. Es schien mir, daß sie eine heimliche Wonne empfand, den geliebten Namen auszusprechen und das brachte mich in Wuth. Mit der brutalen Rücksichtslosigkeit hoffnungsloser Eifersucht schleuderte ich ihr alles in's Gesicht, was ich über Kurt von Ferber wußte; daß er von seinen Jünglingsjahren an ein Wüstling, Trinker und Spieler gewesen,

Gesetz in der Praxis richtig anzuwenden. — Das letzte der vom Minister hinsichtlich dieses Gesetzes herausgegebenen Normative umschreibt die schwierigen Aufgaben der staatlichen Organe für Weinbau und Oenologie in Bezug auf die für das Land organisirte Aufsicht und Controle.

Die vorliegenden Bestimmungen machen den Eindruck einer gründlichen, auch in den Details durchdachten Arbeit, welche geeignet ist, die Erreichung des wichtigen Zieles der Regenerirung unserer Weingärten in hohem Maße zu erleichtern. Somit ist nun dieses für unsere Landwirtschaft so bedeutende Werk in das Stadium der Realisirung getreten. Freilich etwas spät und leider nicht in dem Umfange, wie es in anderen weinbautreibenden Staaten geschah. Sache der Producenten ist es nun, die gebotenen Hilfsmittel zu benützen und auf dem eingeschlagenen Wege fortzuschreiten!

Soll der Landwirth Buch führen?

Wir finden im „Oberbadiſchen Viehzüchter“ Folgendes geschrieben:

I.

„Ganz sicher ist's, daß Düng und Pflug
Die goldene Ernte uns gebracht;
Doch, wer nie seine Bücher trug,
Was mit der Ernte er gemacht,
Ward in der Regel dann erst klug,
Wenn er — auf deutsch gesagt — veracht!“

Jeder, welcher die Landwirtschaft gründlich erlernen will, muß körperliche Anstrengung und Ueberlegung anwenden, und in beiden Ausdauer haben, weil dieselbe sehr ausgedehnt und verzweigt ist, so daß auch der älteste Mann noch täglich Gelegenheit hat, Erfahrungen zu sammeln.

Die Landwirtschaft erfordert deshalb auch einen Mann mit Talent und Fleiß, wenn er sich in derselben gute Kenntnisse erwerben will. Wir haben Beispiele, daß Eltern, deren Söhne schon in der Jugend Anlagen zum Leichtsinne, durchaus aber kein Talent und keine Lust zu den Wissenschaften hatten, erklärten: „Man muß sie eben die Landwirtschaft lernen lassen, und ihnen feinerzeit ein Gut kaufen“; aber, wie weit brachten sie es? In wenigen Jahren war ein großer Theil ihres Vermögens verschwunden, sei es durch Trägheit und Lüderlichkeit, sei es durch verunglückte Unternehmungen. Der Jüngling, welcher beabsichtigt, sich der Landwirtschaft zu widmen, gebe sich Mühe, klare Kenntnisse von allen Gegenständen und Geschäften des Ackerbaues zu erhalten, und diese bekommt er am besten, wenn er — wie man sagt — selbst Hand an's Werk legt, wenn er sich vor keinem Geschäfte scheut (ja sich sogar mit allen Geschäften vertraut macht), wenn er zum Beispiel den Pflug selbst in die Hand

daß er mit raffinirter Planmäßigkeit jeden Vertrauenden betrogen, Frauen um ihre Ehre und Männer um ihr Geld, daß er nur durch seine Geschicklichkeit dem Strafrichter entronnen, daß daheim die gute Gesellschaft ihn längst ausgestoßen, und daß sein Vater aus Gram über ihn gestorben. . .

Nicht um eine Linie senkte sich Dora's hoch erhobenes Haupt. Sie sah mich nur mit einem verächtlichen Blick an und sprach: „Ich glaube Ihnen nicht!“ „Daheim pfeifen es die Späßen auf den Dächern!“ rief ich. „In's Gesicht will ich es ihm sagen und unwiderlegliche Beweise liefern, gerichtliche Akten, die ihm zeigen wie und was er ist: ein herz- und gewissenloser Schurke unter der Maske bestechender Liebenswürdigkeit. Lassen Sie von ihm ab, Dora!“

„Ich liebe ihn,“ erwiderte sie und ihre Stimme hefte nicht, obwohl sie entsetzlich bleich geworden war. „Und wäre er, wie Sie ihn schildern, so glaube ich doch an seine Liebe und an mein eigenes Herz und mit diesem Herzen werde ich ihn aus dem tiefsten Elend erretten.“

Und wieder stand ich stumm, rathlos, beschämt. Ich wandte mich zum Gehen. Kein Wort, keine Gebärde hielt mich zurück. Auch die Freundin hatte ich verloren.

An der Hausthür kam mir Ferber entgegen. Sein ideal schönes Gesicht mit den tiefen, glänzend dunklen Augen, welchen die Frauen so gern glaubten, verärbte sich, als ich ohne Gruß an ihm vorüberschritt. Er war ein Schurke und dennoch — beneidete ich ihn. In verschwenderischer Fülle hatte die Natur ihre herr-

nimmt und dann gründliche Kenntniß von der Beschaffenheit des Bodens dadurch gewinnt.

Er erlangt ferner dadurch Einsicht und Erfahrung, was ein Mann in einem bestimmten Zeitraume arbeiten kann, wie und auf welche Art und Weise das Geschäft anzufangen, und die nöthigen Handgriffe anzugeben sind. Er übt sich weiter in der Thätigkeit, Geduld und Ausdauer, und lerne den Umgang mit der arbeitenden Menschenclasse und die Behandlungsweise kennen, durch welche bei ihnen am sichersten und nachhaltigsten den Zweck erreicht, und gewöhne sich nach körperlichen und geistigen Verhältnissen an das landwirtschaftliche Leben, lerne jedes unverschuldete Unglück oder jede verfehlte Erwartung verschmerzen und vergessen, er fasse sich mit Gelassenheit und edlem Muthe und ertrage, was nicht zu ändern ist, mit Gottvertrauen.

II.

Das sicherste Mittel, für Dein Vermögen zu sorgen, ist Arbeitsamkeit mit weiser Sparsamkeit verbunden.

„Arbeite fleißig Deinem Stande gemäß und mit dem Geiste und dem Leibe“ und strenge Deine geistigen und leiblichen Kräfte und Fähigkeiten stets zu etwas Nützlichem an. Arbeitsamkeit ist eine christliche Pflicht. Arbeitsamkeit ist nothwendig, um unser eigenes Wohl und unserer Nebenmenschen Wohl zu befördern. Sie entfernt drei schlimme Feinde von unserer Wohnung: 1. Langweile, 2. Lasterhaftigkeit, 3. selbstverschuldete Armuth und Verderben.

Der allgütige und allweise Gott hat in den Grund und Boden, welchen er Dir anvertraut, in die Kraft Deiner Hände Schätze niedergelegt. Im Schweiße Deines Angesichts, im Gebrauche Deiner körperlichen Kräfte und Deines Verstandes sollst Du diese Schätze erheben und dabei selber zufrieden und glücklich dieses Erdenleben zubringen und Andere beglücken und auf diese Weise auf den Himmel sammeln.

„Aus Deinem Grund und Boden sollst Du Schätze erheben!“

Der Mensch säet und pflügt, die Atmosphäre (Luft) erzieht, der Boden säugt den ihm anvertrauten Jüngling. Pflege, Atmosphäre und Boden müssen Wachstum und Gedeihen der Gewächse gemeinsam zusammenwirken, deswegen müssen diese „drei Dinge“ wohl beachtet und dabei muß auf die Eigenschaft der Gewächse Rücksicht genommen werden, wenn man sich einen guten Erfolg seiner Bemühungen versprechen will.

Und nun — lieber Leser — beherzige diese Worte, und sie werden Dir Segen bringen.

lichten, bestreichendsten Gaben auf ihn gehäuft und Dora Günther glaubte an ihn.

Eine Woche später begegnete ich ihr wieder. Sie ging an mir vorüber, ohne mich sehen zu wollen. Dann kam die Hochzeit, zu der ich nicht eingeladen wurde; das junge Paar siedelte nach Süddeutschland über, wo Ferber irgend eine Fabrik, ich weiß nicht, welcher Art, begründet hatte. Die Eltern starben nach kurzer Zeit, ich vernahm nichts mehr von Dora.

Nach einigen Jahren berichteten die Zeitungen, daß der Fabrikbesitzer von Ferber nach Verübung zahlreicher Wechselfälschungen und anderer Schwindelen flüchtig geworden sei, seine Gattin völlig mittellos zurückgelassen, dagegen eine berühmte Theaterdame mitgenommen habe. Schon am folgenden Tage wurde seine Ergreifung gemeldet.

Dora im Elend! Das mußte mich Alles vergessen lassen, was ich um sie gelitten und was sie mir angethan. Im ersten Augenblicke wollte ich ihr sofort zu Hilfe eilen, dann hielten mich wieder allerhand Zweifel und Bedenken zurück.

Eines Tages hatte ich soeben meine Sprechstunde geschlossen, als der Bureauvorsteher noch eine Dame anmeldete. Sie heiße Dora, habe sie gesagt.

Gleich darauf stand sie vor mir. Ich mußte die Zähne zusammenbeißen, um nicht in einen Wep auf auszubrechen. Was war aus meiner holden, süßen Mädchenblume geworden! Der Schurke, der Mörder!

Wieder schien sie meine Gedanken zu errathen. Sie preßte meine Hand mit ihren, ach, so mager gewordenen Fingern und flüsterte:

„Sprechen Sie kein Wort gegen ihn! Kein Wort,

Wochenschronik.

Lippa, 24. Oktober 1896.

Zur Wahlbewegung. Der Central-Wahlaußschuß des Temeser Comitates hat den Termin zur Abhaltung der Abgeordnetenwahl im Temeser Comitate auf den 28. Oktober bestimmt. Der Wahlact beginnt um 8 Uhr Morgens. — Mit der Leitung der Wahl wurden folgende Wahlpräsidien betraut:

1. Rittberger Wahlbezirk: Wahlpräses Mathias Pflanzsch, Stellvertreter A. Subangi.
2. Temes-Métezer Wahlbezirk: Wahlpräses Johann Keszéky, Stellvertreter Josef Janatka.
3. Drezdovier Wahlbezirk: Wahlpräses Ludwig Szathmáry, Stellvertreter Dr. Johann Darabanth.
4. Neu-Neader Wahlbezirk: Wahlpräses Dr. Emerich Felbich, Stellvertreter Franz Kinsig.
5. Klein-Becskereker Wahlbezirk: Wahlpräses Ernest Szulo, Stellvertreter Oskar Mallyasovszky.
6. Csakvaer Wahlbezirk: Wahlpräses Géza Kornis, Stellvertreter Johann Szentmiklossy.
7. Lippaer Wahlbezirk: Wahlpräses Georg Nagy, Stellvertreter Desider Pokay.
8. Moraviczger Wahlbezirk: Wahlpräses Julius Kovácsik, Stellvertreter Franz Weimer sen.
9. Weiskirchner Wahlbezirk: Wahlpräses Achill v. Deschán, Stellvertreter Georg Teodorovics.

In Pension. Der verdienstvolle Lehrer an der hiesigen statl. Volksschule, Herr Ladislaus Baksa, tritt mit 1. November l. J. in den Ruhestand. Möge ihm gedünnt sein, recht viele Jahre den wohlverdienten Ruhestand genießen zu können!

Eine fast ungläubliche Nachricht durchflog am verfloffenen Montag in den frühesten Morgenstunden unser Städtchen, nämlich die Kunde, daß in der Nacht vom Sonntag auf Montag ein Schlagfluß den allverehrten Oberförster i. P., Herrn Karl Sugaár, in seinem 61. Lebensjahre darniedergeworfen habe. Hier paßt ganz gut das Sprichwort vom Blitz aus heiterem Himmel, der die stämmige Eiche niederstreckt. Sonntag Nachmittag spazieren gehend, fühlte er sich plötzlich etwas unwohl und zu Hause zurückgekehrt, verschlimmerte sich dieses Unwohlsein immer mehr, bis schon nach 8 Uhr Abends, trotz Anwendung aller mir erdenklichen Hilfe, die Agonie eintrat und um 9 Uhr bereits der Tod erfolgte. Heute roth — morgen todt! Was Herr Sugaár seiner Familie gewesen, das bezeugt der Jammer, der die einzelnen Glieder derselben erfaßte. Er gehörte zu den vornehmsten und beliebtesten Personen unseres Ortes und trat überall mit den schönsten Ideen ein, wo es sich um das Gemeinwohl handelte, daher die Nachricht von dem Hinscheiden allgemeine aufrichtige Theilnahme erweckte. Die wahre Sympathie, welcher sich Herr Sugaár erfreute, bekundete der Leichenzug, der aus hundertern von Bekannten, Freunden und Verwandten, sowie Vertretern verschiedener Körperschaften bestand; jedermann wollte ihm das letzte Geleit geben. Der Todtenwagen war mit wunderhübschen von Verehrern gewidmeten Kränzen geziert. Als man diesen seelenguten Mann ins warme Bett senkte, blieb kein Arge trocken und mit einem inbrünstigen Gebet nahm man Abschied. Er ruhe sanft! Es wird ja auch die Stunde kommen, wo beim Apell wir uns alle wiedersehen! Sei ihm die Erde leicht! Und Trost den Hinterbliebenen!

Sterbefall in Radna. Nach langjährigem Leiden ist am Donnerstag, den 22. d. M., die Tochter des Herrn Michael Sojanski sen., Fräulein Anna Sojanski, von Diesseits geschieden. Die irdischen

wenn Sie je Freundschaft für Dora Günther empfinden haben. Sagen Sie mir nur, ob Sie mir helfen wollen.“

„Wünschen Sie, daß ich Herrn von Ferber vertheilige, oder daß ich die Ehescheidungsfrage gegen ihn einleite?“ fragte ich ganz geschäftsmäßig, obwohl mir das Blut glühend heiß durch die Adern raste.

„Ich bin im Besitze einer Hypothek, des Legaten, was ich mein nenne, doch will mir Niemand dafür bares Geld geben, dessen ich dringend bedarf. Zeigen Sie mir nur einen Weg, das Werthpapier zu verkaufen“ — die Scham färbte ihr verfallenes, rührendes Gesicht.

Ich versprach, mein möglichstes zu thun. Sie ließ das Dokument zurück und gab mir als Adresse einen sehr beschiedenen Gasthof an.

„Schreiben Sie mir Herr Doktor!“

„Sonst hatte sie mich stets beim Namen genannt.“

„Darf ich nicht selbst kommen?“

Sie lächelte schmerzlich. „Wenn Sie sich meiner nicht schämen.“

Wie ein erblichener Sonnenstrahl stand sie vor mir. O, daß ich schweigen mußte!

Die Hypothek war nicht das Papier werth, worauf sie geschrieben stand. Ich belog sie aber und zahlte ihr nach zwei Tagen den annähernden Betrag, etwa 4000 Mark, aus. Was sollte mir das Geld, da sie darbot!

Ein Schimmer der alten Herzlichkeit stieg in ihren Augen auf, als sie mir dankte.

„Wie tief beschämen Sie mich, da ich vordem Ihre Freundschaft so übel belohnt habe?“

Keine andere Erwähnung der Vergangenheit, der Gegenwart, und der Zukunft! Wir sprachen vom Wetter,

Nebenreste der Verbliebenen wurden gestern Freitag Nachmittag 3 Uhr unter reger Theilnahme von Leidtragenden im Rudauer röm.-kath. Friedhofe zur ewigen Ruhe bestattet. Friede ihrer Asche!

Preborgefug. Schon den ganzen Sommer hindurch wurden die hiesigen Bewohner durch Carawanen von Werkspielen molestirt, nicht einzeln, sondern schaarenweise durchziehen sie die Gasse und beleidigen oft durch ihre verstimmen Werbel das Ohr der Zuhörer. Ist mancher Mitbewohner nicht gewillt, Jedem von ihnen einige Kreuzer zu geben, so ist er Grobheiten jederart ausgelegt. Die Gemeinde-Vorhebung würde sich den Dank vieler erwerben, wenn sie dieser Invasiön energisch Einhalt thun würde.

Großer Brand in Hafsfeld. Am 19 d. M. Mittags 12 Uhr wüthete in Hafsfeld bei heftigem Sturmwinde ein großer Brand, über welchen folgender Bericht vorliegt: Das Feuer brach in der dem Bahnhofe zunächst gelegenen Lagenburgergasse aus. Das Feuer entzündete in einer Strohhütte des in der rechtsseitigen Front der Lagenburgergasse gelegenen Hauses des Oeconomen Lorenz Schuch und ergriff auch das Wohnhaus des Anweiners Friedrich Kehler. Von orkanartigem Sturme angefacht, wälzte sich der Brand durch Flugfeuer über die Gasse, ergriff die Häuser der Landwirthe Mathias Linster und Thomas Tavar und von dort bis zur Alue gegenüber dem Bahnhofe, wo die Realitäten der Landwirthe Johann Thier und Wendelin Malak in Rauch und Asche aufgingen. Den Flammen fielen mehrere Gehöfte zum Opfer. Anfuhrklotarka, Strohhütten, Heuschaber braunten den Landwirthen Anton Deneß, Johann Krenner, Peter Schür und Nikolaus Wegeser nieder. Trotz des Sturmes, welcher Bäume entwurzelte und kleine Dächer hinwegjagte, gelang es den braven Nachbarn und der wackeren Hafsfelder Feuerwehr, den Brand binnen drei Stunden zu localisiren. — An Wasser mangelte es nicht, selbst jedes Kind war mit einem Wassereimer zur Brandstätte geeilt und gab es schier keinen Landwirth, der nicht sofort mit gefüllten Wasserfässern an der Brandstätte erschien. Graf Csékonits besorgte allein den Wassertransport mit 24 Wagen. Sämmtliche in Rauch und Asche aufgegangenen Objecte, Getreide und Futtermittel waren assicurirt. Der Brandschaden beziffert sich mit circa 50.000 fl.

Lieferungen für die Armee. Der Kriegsminister hat eine Konkurrenz für folgende zu liefernde Heeresbedürfnisse ausgeschrieben: Felle, Fellfutter, Csakós (28.000 Stück), Käsebrühe, Rosetten, Metallabzeichen, Metallhörnchen (3 1/2 Millionen Stück), Hüftschlüssel (23 Millionen Stück), Kravatten (221.000 St.), Handschuhe (10.000 St.), Schnür- und Besamendarbeiten, Schützenabzeichen, Patronentaschen (14.000 St.), Kochgeschirre (90.000 St.), Offizierskragen, Trommeln und Trommelzugehör, Schellen, Tränkeimer, Zeltstühle (168.000 Stück), Sättel, Riemenschnallen (70.000 Stück), Mützen und Kleiderstücke, Haden, Lederwaaren, Bandageartikel, Unterhosen (10.000 Stück) und Leibchen (57.000 Stück). Die Offerte müssen bis 10. November d. J. dem Kriegsministerium überreicht werden. Die Konkurrenzbedingungen liegen im Bureau des Landes-Industrievereins (Neugasse N. 4) auf.

Billiges Viehsalz. Wie offiziös gemeldet wird, steht im Finanzministerium gegenwärtig ein Gesekentwurf in Arbeit, welcher bezweckt, daß Viehsalz zu wohlfeilen Preisen in allgemeinen freien Verkehr gebracht werde. Die Regierung hat die Absicht, daß dieser Ge-

vom Theater, als säße Langweile zwischen uns, anstatt Glend, Noth, Schuld und Begehren.

Jetzt mußte sie doch den Glenden aufgeben, wieder frei werden. Ich kannte dieses Frauenherz noch immer nicht.

Als ich den kleinen Gasthof am Abend wieder aufsuchte, war Dora bereits abgereist. Die Wirthin übergab mir ein verschlossenes Couvert, daß sie für mich zurückgelassen hatte. Es enthielt ihr Bild aus ihren Mädchenjahren und ein Zettelchen mit den Worten: „Ich danke Ihnen vom ganzen Herzen und bitte Sie, mir nicht zu zürnen. Leben Sie wohl. Dora.“

„Ihr nachreisen“ war mein erster Gedanke, der zweite: „Wie willst Du ihr gegenüberstehen, was ihr sagen?“ Ich blieb.

Und wieder nach zwei Tagen brachten die Zeitungen in ihrem häßlichen Reporterstgl die Nachricht: „Die bekannte Affaire Ferber hat eine neue, überraschende und theilweise hochtragische Wendung genommen. Ferber ist aus dem hiesigen Untersuchungsgefängniß entsprungen, und zwar mit Hilfe seiner Gattin. Diese allgemein beliebte und besagte Dame, bekanntlich eine hervorragende Schönheit, hat einen Gefängnißaufseher bestochen und außerdem die Flucht ihres Gatten persönlich unterstützt. Der wachhabende Posten, welcher den Ausbruch zu spät bemerkte, gab nach dreimaligen Anrufen Feuer auf die Flüchtlinge, und die erbarmungslose Kugel traf statt des Schuldigen die aufopfernde schuldlose Frau. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe verstarb sie nach einer Stunde, ohne die Befinnung wieder erlangt zu haben. Ferber ist entkommen.“

Er wurde nicht wieder ergriffen; wenigstens ist mir nichts davon zu Ohren gekommen. In einem abgelegenen Winkel des Friedhofes zu St. Schummert Dora . . . ihr Herz hat Frieden gefunden.

sehtwurfs unter den ersten sich befinden, welche dem neuzusammentretenenden Abgeordnetenhaus nach seiner Konstituierung unterbreitet werden sollen.

Zu den Wahlen. Nach den offiziellen Ausweisen zählt Ungarn im Jahre 1896 insgesamt 889.714 Wähler. Die königliche Freistadt Temesvár zählt 3015, Werschetz 2117, Nagy-Becserek 1979, Nagy-Rikinda 1915 Wähler. Das Komitat Temes hat 21138 Wähler, welche sich auf die Wahlbezirke wie folgt vertheilen: Csakova 1803, Weißkirchen 6113, Pippa 1865, Klein-Becserek 1791, Moravicza 1969, Drezdydorf 2427, Réfás 1623, Rittberg 1673, Neu-Brad 1874.

Die Regierung für die Wein- und Obstproduzenten. Der Ackerbauminister hat an alle volkswirtschaftliche Referenten eine Verordnung gerichtet, in welcher er bekannt gibt, daß die durch Hagel verursachten Schäden an Wein- und Obstplantagen auch dann den im G.-N. 1883: XLIV. gewährleisteten Steuererlaß erhalten, wenn die Anmeldung nicht, wie das Gesetz vorschreibt, binnen 8 Tagen, sondern auch verspätet oder gar erst nach Erlaß dieser Verordnung geschehen sollte. Der Minister wollte damit erreichen, daß die verhältnißmäßig nicht unbedeutende Begünstigung den von Hagel heimgesuchten Wein- und Obstproduzenten in je ausgiebigerem Maße zugute komme. Es liegt nun ganz in der Hand der Betroffenen, daß sie durch sofortige Anmeldung ihres Schadens den oberwähnten Steuererlaß erhalten.

Die Weinfeste. Wie allgemein erwartet wurde, ist das Ergebniß der sich jetzt vollziehenden Weinlese ein sehr trauriges und insbesondere die Qualität des gewonnenen Produktes ist eine höchst unbefriedigende. In jenen Gegenden, wo die Lese erst in späterer Zeit erfolgen wird, dürfte das jetzige prächtige Herbstwetter rücksichtlich der Qualität manches einbringen. In den Sandgegenden ist die Raccolta bereits beendet; die dort gewonnenen Moste aus bespizten Weingärten weisen 10 Grad Zuckergehalt nach Wagner'scher Messung aus, indeß die aus peronosporierten Weingärten stammenden Moste nur 8 Grad Zuckergehalt aufweisen. In Folge der mangelhaften Qualitäten ist das Geschäft keineswegs ein namhaftes, man ist sehr wählerisch und Händler sowohl wie Wirthe kaufen nur Herrschaftswaare, bei der sie eine ausreichende Bespizung voraussetzen. Für derartiges Produkt wurde 14—15 fl. ausbezogen, als Wein übernommen bezahlt. Für mindere peronosporierte Sorten fehlen überhaupt Käufer und dieses Produkt ist momentan absolut unverkäuflich. Alte Weine waren in der letzten Zeit stark gesucht und wurden für österreichische und böhmische Rechnung zu steigenden Preisen schlang aus dem Markt genommen. Man bezahlte für guten weißen Tischwein 18—22 fl. ab Station.

Kataster ungarländischer Gemeinden und Ortschaften. Der Minister des Innern bringt durch Zirkularverordnung den Municipien zur Kenntniß, daß er im Vereine mit dem Unterrichts- und dem Handelsminister, unter dem Präsidium des Direktors des statistischen Landesbureaus, eine gemischte Kommission gebildet habe, dessen Aufgabe es ist, bei der Anlage eines authentischen Stammbuches ungarländischer Gemeinden und Ortschaften mitzuwirken und Vorschläge für die richtige Schreibung der Ortsnamen, sowie für die amtliche Benennung einzelner Ortschaften zu erstatten. Zu diesem Behufe wurde zunächst eine auf allen Gemeinden und Ortschaften des Landes sich erstreckende Konstription angeordnet, welche gewissenhaft unterstützen zu wollen die Municipien aufgefordert werden.

Ein Erlaß des Ackerbauministers in der Schweinefrage. Der Ackerbauminister hat gestattet, daß die vor der Einwaggonierung von den betreffenden Sachverständigen untersuchten und für gesund befundenen Schweine, aus welcher Gemeinde Ungarns immer nach Budapest nach den Petroleum-Lageräumen des Franzstädter Bahnhofes ausschließlich zum Zwecke des Absteckens unter nachstehenden Bedingungen ohne besondere Erlaubniß befördert werden können: Die Schweine sind in den Petroleum-Lageräumen des Franzstädter Rangirbahnhofs auszuladen. Erfolgt der Transport aus einer mit der Schweinepest, Rothlauf oder Maul- und Klauenseuche infizierten Gemeinde und die deshalb unter Sperre ist, so ist dieser Anstand in den Viehpässen deutlich zu machen. In solchen Fällen sind die Viehpässe mit Beziehung auf diese Verordnung auszustellen. Die Schweine sind nach der Ausladung unmittelbar zu einem Selcher zu bringen und spätestens fünf Tage nach ihrer Ankunft abzustechen. Der Ackerbauminister hat sich zugleich vorbehalten, daß, wenn der Austrieb von aus angeschlossenen Gebieten stammenden Schweinen abermals ständig solche Verhältnisse annehmen sollte, daß dadurch die Proviantirungs-Interessen der Hauptstadt entsprechend befördert würden, der Austrieb von aus freien Gebieten stammenden Schweinen nach der Franzstadt abermals sistirt werde.

Dank den Journalisten. Handelsminister Daniel ließ im Wege des „Dobou-Klubs“ sämmtlichen Journalisten Ungarns für die begeisterte Unterstützung, welche dieselben der Ausstellung gegenüber zu Tage legten, seinen Dank aussprechen.

Das Münzprogramm für das Jahr 1897. Nach dem nunmehr vorliegenden Ausmünzungsprogramm für das Jahr 1897

sollen ausgeprägt werden: 50.000.000 Kronen in 20 Kronen für den Staat, 10.000.000 Kronen in 20 Kronen für die österreichisch-ungarische Bank, 10.000.000 Kronen in 20 Kronen auf Rechnung von Privaten, 18.000.000 Kronen in 10 Kronen für den Staat, 10.000.000 Kronen in Silber für den Staat, 3.100.000 Kronen in 2 Heller-Bronzemünze, 200.000 Kronen in 1 Heller-Bronzemünze. Die Gesamtprägung an Münzen der Kronenwährung beträgt daher 101.300.000 Kronen, mithin gegenüber dem Jahre 1896 um 17.700.000 weniger. Bei Gold und Silber beträgt die Ausprägung um 14 Millionen Kronen mehr, bei Bronzemünzen um 23 Millionen mehr als im Vorjahre. Außerdem ist die Ausprägung von 200.000 Stück Dukaten und 2 Millionen Stück Levantiner Thalern in Aussicht gestellt.

Aus dem Exportbureau. Das kön. u. Handelsministerium hat behufs Sicherstellung von 17310 Stück Telegrafentangen für den 31. October l. J. eine Offertverhandlung ausgeschrieben, deren nähere Bedingungen bei der Temesvarer Post- und Telegraphendirektion eingesehen werden können. — Die Szegediner Betriebsdirection der k. u. Staatsbahnen publicirt für den 14. November eine Offertverhandlung behufs Lieferung von Thon, Sand, Kiesel, Steinen, Kalk, Ziegel, Anschlitt, Kerzen, Seife, Ofenbestandtheilen, Dynamit, Schießpulver, Baumsamen u. s. w. — Laut Verständigung der rumänischen Gesandtschaft in Wien wird im Sinne der Transporttarife der rumänischen Bahnen jede in den Waarendeclarationen für aufgebene Waaren enthaltene falsche oder unrichtige Einbezeichnung mit hohen Geldstrafen belegt. Die Temesvarer Handels- und Gewerbekammer macht deshalb die Interessenten aufmerksam, daß sie besondere Sorgfalt darauf verwenden mögen, damit bei der Bezeichnung der Waaren jene detaillirte und nähere Qualificirung pünktlich geschehe, welche zur Hervorhebung des höheren Werthes der Waare dient.

Wichtig. Ein hauptsächlichsches Bankinstitut mit großem Aktienkapital, beabsichtigt — wie wir vernehmen — ihr bedeutendes, bestgeleitetes Vorgeschäft auch auf unsere Stadt auszu dehnen und sucht zu diesem Zwecke tüchtige Kraft, und verweisen wir auf unsere heutige Annonce.

Eine neue Bauart soll demnächst eingeführt werden. Der Erfinder der guten und practischen Idee ist ein deutscher Baumeister. Das Gerippe des Hauses wird aus Röhren hergestellt, und die Hauptvortheile der neuen Bauart sollen, wie das Patentbureau B. Reichhold, Berlin, Luisenstr. 24., welches unseren geschätzten Abonnenten kostenlos jede Auskunft über Patente, Gebrauchsmuster und Waarenzeichen ertheilt, uns schreibt, darin bestehen, daß das ganze Gebäude gleichmäßig temperirt ist und sich durch außerordentliche Dauerhaftigkeit, durch große Bequemlichkeit und Schönheit auszeichnet. Zuerst wird das Gerippe aus Wasserrohren errichtet, die derart untereinander verbunden sind, daß ein Wasserstrom die Röhren fortlaufend durchfließen kann. Um dieses Gerippe wird dann das Haus wie gewöhnlich errichtet. Alle Zimmerdecken und Fußböden sind von Wasserrohren durchkreuzt, wobei das Wasser erst durch die horizontalen Röhren der Fußböden und Decken hin und her und dann durch die vertikalen Röhren der Seitenwände fließt. Im Sommer circulirt frisches, kaltes Wasser in den Röhren unter Druck, kühlt die Wände und fließt, nachdem es durch alle Röhren gestromt ist, in bedeutend erhöhter Temperatur ab, da es unterwegs viel Hitze absorbt hat. Während des langen und leider oft nur zu strengen Winters wird das im Kellerraum in die Röhren eintretende Wasser vorerst auf annähernd 100° erhitzt und dann durch die Deckenröhren getrieben. Der größte Theil der Hitze des Wassers bleibt im Hause zurück, so daß die Temperatur des Wassers beim Austritt nur 40° beträgt. Die Schnelligkeit des Wasserumlaufes kann dem Wärmegrad entsprechend regulirt werden, den man zu erzielen wünscht. Wir fürchten nur, daß, so practisch die Idee auch zu sein scheint, die allgemeine Verwendung doch an der Höhe der Herstellungskosten scheitern wird.

Ein schrecklicher Fall. In O.-Becke wurden sieben Kinder von wuthkranken Hunden gebissen. Fünf der Kleinen gehören dem katholischen Cantor Johann Jauer und zwei dem angesehenen Kaufmann Franz Löbl. Die Verletzten wurden nach Budapest in das Pasteur-Institut geführt.

Das Glück kommt über Nacht. Aus Moholy (Bácska) meldet man: Eine der ärmsten Familien unserer Gemeinde, die des Johann Tlatty, gelangt jetzt ganz unverhofft in den Besitz eines Vermögens von einer halben Million. Ein Mitglied der Familie Tlatty, Gligor, wanderte vor Jahren nach Rußland aus und erwarb dort ein immenses Vermögen. Gligor Tlatty starb ohne Weib und Kind in der Fremde und vernachte seinen hier wohnenden Verwandten testamentarisch die runde Summe von einer halben Million Gulden.

Ein neuentdecktes Zwergvolk. Man berichtet aus London: Der englische Reisende Dr. Donaldson Smith hat auf seiner Reise durch das Somaliland bis zum Rudolf-See einen Zwergstamm, die Dume, entdeckt. Kein Dume ist größer als 5 Fuß 2 Zoll. Ihr Haar ist schwarz und wollig, ihre Nase flach, sonst aber ist ihr Körperbau gefällig. Sie geben völlig nackt. Vogen mit vergifteten Pfeilen bilden ihre Waffen. Von ihren Nasen und Ohren hängen Zinkringe herab. Die Dume bewohnen kleine Dörfer im Gebirge. Ihre Hütten sind

legelförmig und mit Gras bedeckt. Sie haben Ziegen und Schafe und bauen etwas Hirse. Die Dume zeigten ein kindliches Interesse an Dr. Smith und seinem Begleiter.

Ein sehr kritisches Publicum scheint dasjenige der Gemeinde Döfnös-Horvath im Vordor Comitatu zu sein. Der „Hoftheater“-Director Julius Czédö gab nämlich — wie man schreibt — mit seiner aus vier Köpfen bestehenden Gesellschaft in einem Bauernhofs Vorstellungen. Bei einer solchen klassischen Aufführung war das Publicum von den gebotenen Kunstgenüssen dermaßen entzückt, daß es — sein Geld zurückverlangte. Da der Director diesen unbilligen Vorschlag nicht acceptierte, prügelte ihn die kunstbegeisterte Menge durch. Der arme Director flüchtete mit seiner Gattin und den anderen beiden Genossen seines beneidenswerthen Schicksals und ward in Döfnös-Horvath nimmer wieder gesehen.

Die Ehre des Vaters. Aus Karansebes wird mitgeteilt: In der Gemeinde Teregova des Krassó-Szörenyer Comitatus ereignete sich der folgende tragische Vorfall: Der Bauernburche Peter Merucsekfu kam Nachts aus dem Wirthshause heim und fand seine Stiefmutter im tête-à-tête mit einem Bauernburchen. Der Stiefsohn riß einen Revolver von der Wand und legte ihn auf den Liebhaber seiner Mutter an. In dem Momente, da er die Waffe losdrückte, trat sein Vater ins Zimmer und sank von der Hand seines Sohnes getroffen todt zu Boden. Der Mörder wurde verhaftet.

Das papierne Zeitalter. Wieder hat man eine neue technische Verwendung des Papiers gefunden. Es wird jetzt zu Balken und Pfosten verwandt. Man vermischt die Papiermasse mit Salz, Borax und anderen Substanzen. Dann wird dem Material mit der hydraulischen Presse eine zylindrische Form gegeben. — Diese neuen Wäble sind bedeutend zweckmäßiger, als die von Holz. Sie sind gegen atmosphärische Einflüsse viel weniger empfindlich, als die hölzernen. Man nimmt sie darum gern zu Telegraphenstangen. Es wird wohl nicht lange mehr dauern, so macht man auch Schiffsmasten und Wohnräume aus Papier.

Danksagung.

Für die allseitige Theilnahme, die man mir anlässlich des Ablebens meines unvergesslichen Gatten bewiesen hat, sage ich sämtlichen Theilnehmern meinen innigsten Dank.

Lippa, am 23. Oktober 1896.

Wtwe Ida Sugár.

Wochenmarktbericht

vom 24. Oktober 1896.

	pr. Meterzentner
Weizen	fl. 5.90
Halbfrucht	„ 5.30
Korn	„ 5.—
Kukuruz	„ 3.70
Hafser	„ 4.60
Gerste	„ 4.20
Heu	„ 2.30
Slivovitz per Grad fl. 1.20. Wein pr. Liter 18 fr.	

Ivan Szilard, Polizei-Geschw.

Lottoziehungen.

Gemesvar, 17. Oktober:	28	1	52	76	36
Brünn, 21. Oktober:	34	26	80	36	50

Für die Redaktion verantwortlich: Josef Bach.

Ball-Seidenstoffe 35 Kr.

bis 14.65 v. Met. — sowie schwarze, weiße und farbige **Senneberg-Seide** von 35 fr. bis fl. 14.65 v. Met. — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) **porto- und steuerfrei ins Haus.** Muster umgehend. Doppeltes Preisporto nach der Schweiz.

Seiden-Fabriken G. Senneberg (f. u. l. Postfist.) Zürich.

3453. tkv. sz. 1896.

Arverési hirdetményi kivonat.

A lippai kir. jbiróság mint telekkönyvi hatóság közhírré teszi, hogy a Viktoria takaré- és hitelintézet végrehajtónak Jozsif Nikolae végrehajtást szenvedő elleni 137 frt tökekövetelés és jár. iránti végrehajtási ügyében a lippai kir. járásbírószék területén lévő Lippa községben fekvő a lippai 1107. sz. tkjvben A I 1—7. sorsz. alatt foglalt Jozsif Nikolae nevében álló 1834. hrzi sz.

763. összeírás sz. házra, valamint 1835., 6533., 2831., 2854., 4680., 5351. hrzi sz. alatt foglalt ingatlanra és pedig az 1439/95 tkvi sz. végzéssel özv. Jozsif Mária lippai lakosnó javára bekebelezett életfogytig tartó eltartási jog terhelten az árverést 1146 frtban, ezennel megállapított kikiáltási árban elrendelte, és hogy a fennebb megjelölt ingatlan az 1896. évi november hó 18-ik napján délelőtt 10 órakor Lippa községhezánál megtartandó nyilvános árverésen a megállapított kikiáltási áron alól is eladatni fog.

Árverezni szándékozók tartoznak az ingatlan becsárának 10%-át vagyis 114 frt 60 krt készpénzben, vagy az 1881: LX. t.-cz. 42. §-ban jelzett árfolyammal számított és az 1881. évi november hó 1-én 3333. sz. a. kelt igazságügyministeri rendelet 8. §-ában kijelölt óvadékképes értékpapirban a kiküldött kezéhez letenni, avagy az 1881: LX. t.-cz. 170. §-a értelmében a bánatpénznek a bíróságnál előleges elhelyezéséről kiállított szabályszerű elismervényt átszolgáltatni.

Kelt Lippán, 1896-ik évi augusztus hó 21-ik napján.

A lippai kir. járásbírószék mint telekkönyvi hatóság.

NAUER, kir. aljbiró.

3401. tkvi sz. 1896.

Arverési hirdetményi kivonat.

A lippai kir. jbiróság mint telekkönyvi hatóság közhírré teszi, hogy Rotis Zamfir végrehajtónak Blagueszku Tódor végrehajtást szenvedő elleni 40 frt tökekövetelés és jár. iránti végrehajtási ügyében a lippai kir. járásbírószék területén lévő Sistarovecz községben fekvő a sistaroveczy 234. sz. tkjvben A I 1. és 3—7. sorsz. a. foglalt 526—527. hrzi sz. 237. öirsz. háznak és kertnek valamint az 1070., 1208., 1643., 2735. és 2761. hrzi sz. ingatlanokból álló 1/4 urbéri teleknek Blagueszku Tódor nevében álló fele részére az árverést 668 frtban ezennel megállapított kikiáltási árban elrendelte, és hogy a fennebb megjelölt ingatlan az 1896. évi december hó 23. napján délelőtt 10 órakor Sistaroveczon a községhezánál megtartandó nyilvános árverésen a megállapított kikiáltási áron alól is eladatni fog.

Árverezni szándékozók tartoznak az ingatlanok becsárának 10%-át vagyis 66 frt 80 krt készpénzben, vagy az 1881: LX. t.-cz. 42. §-ában jelzett árfolyammal számított és az 1881. évi november hó 1-én 3333. sz. a. kelt igazságügyministeri rendelet 8. §-ában kijelölt óvadékképes értékpapirban a kiküldött kezéhez letenni, avagy az 1881: LX. t.-cz. 170. §-a értelmében a bánatpénznek a bíróságnál előleges elhelyezéséről kiállított szabályszerű elismervényt átszolgáltatni.

Kelt Lippán, 1896. évi augusztus hó 27-ik napján.

A lippai kir. járásbírószék mint telekkönyvi hatóság.

Nauer, kir. aljbiró.

667. szám 1896.

Arverési hirdetmény.

Alulirt bírósági végrehajtó az 1881. évi LX. t.-cz. 102. §-a értelmében ezennel közhírré teszi, hogy a lippai kir. jbiróság 1895. évi 6185. számú végzése következtében Dr. Rózsa Vilmos ügyvéd által képviselt A nemzeti baleset bizt. társaság javára Matei György ellen 55 kor. 60 fillér s

jár. erejéig 1895. évi szeptember hó 5-én foganatósított kielégítési végrehajtás útján felülfoglalt és 440 frtra becsült szobabutorok stbból álló ingóságok nyilvános árverésen eladatnak.

Mely árverésnek a lippai kir. jbiróság 5945. 1896. sz. végzése folytán 55 kor. 60 fillér, ennek kamatai és költségek erejéig Lippán leendő eszközlésére 1896. évi október hó 27. napjának délutáni 3 órája határidőül kitűztetik és ahhoz a venni szándékozók oly megjegyzéssel hivatnak meg, hogy az érintett ingóságok az 1881. évi LX. t.-cz. 107. és 108. §-a értelmében készpénzfizetés mellett, a legtöbbet ígérőnek becsáron alul is el fognak adatni.

Kelt Lippán, 1896. évi október hó 7-ik napján.

Váradai József,
kir. bírósági végrehajtó.

627. szám 1896.

Arverési hirdetmény.

Alulirt bírósági végrehajtó az 1881. évi LX. t.-cz. 102. §-a értelmében ezennel közhírré teszi, hogy a temesvári kir. törvszék 1896. évi 16675. számú végzése következtében Dr. Steiner János ügyvéd által képviselt Hidegkuti népbank javára Vlád Száva és Habsán Petru ellen 101 frt s jár. erejéig 1896. évi szept. hó 17-én foganatósított kielégítési végrehajtás útján lefoglalt és 313 frtra becsült lovak, széna és 5 mtrm. f. buza stbból álló ingóságok nyilvános árverésen eladatnak.

Mely árverésnek a lippai kir. jbiróság 7680. 1896. sz. végzése folytán 101 frt tökekövetelés, ennek kamatai és költségek erejéig Allioson leendő eszközlésére 1896. évi november hó 2. napjának délelötti 10 órája határidőül kitűztetik és ahhoz a venni szándékozók oly megjegyzéssel hivatnak meg, hogy az érintett ingóságok az 1881. évi LX. t.-cz. 107. és 108. §-a értelmében készpénzfizetés mellett, a legtöbbet ígérőnek becsáron alul is el fognak adatni.

Kelt Lippán, 1896-ik évi október hó 17-ik napján.

Váradai József,
kir. bírósági végrehajtó.

Vertretungen

und

Agenturen

zum Verkauf von gesetzlich gestatteten

LOSEN

gegen monatliche

Ratenzahlungen

sind bei einem Bankinstitute ersten Ranges (Actien-Gesellschaft) gegen gute Provision, eventuell Fixum zu vergeben. Anträge sub „Tüchtige Kraft“ an

BERNHARD ECKSTEIN

Annoncen-Bureau

Budapest, Badgasse Nr. 4.

Soeben ist erschienen der so schnell beliebt gewordene:

„Südungarischer Bauernkalender.“



Dieser Kalender ist ein echtes Familienbuch, welches in keinem Hause fehlen sollte. Derselbe enthält eine große Anzahl schöner Bilder, z. B. ein prächtiges Farbenbild: „Das christliche Bauernhaus, in welchem der Segen Gottes waltet.“ Der Festumzug am 8. Juni d. J. in Budapest. Die Königin von Bulgarien und der kleine Prinz. Erzherzog Karl Ludwig und Salvator. Das neueste Bild unseres erlauchten Königs. Der Schah von Persien. Die Krönung des russischen Kaiserpaars in Moskau. Dr. Röntgen. Die Gefangennahme des Kassenbrechers Papakosta und noch viele andere schöne Bilder mit recht lehrreichem und unterhaltlichem Inhalte. Der Kalender ist fest gebunden, mit Leinwanddecken, über 200 Seiten stark und kostet bloß 35 Kr. per Stück. Kreditfähige Wiederverkäufer erhalten schönen Rabatt.

Zu beziehen durch die

Administration „Der Ungarische Landwirth“,
Temesvár.

Eigentum, Schnellpreßendruck und Verlag von Josef Bach in Lippa, Hauptgasse.